

Jenufa, und nochmal Jenufa! Janáček's Oper im Aalto und im MiR

Gleich zwei Mal *Jenufa!*
Gleich zwei Spitzentheater des

Hilfslosigkeit. Der Mord an dem
Enkelkind stellt die Flucht vor



Gudrun Pelker (Küsterin), Petra Schmidt (Jenufa)
Foto: Pedro Malinowski

Ruhrgebiets – Essens Aalto und Gelsenkirchens Musiktheater im Revier (MiR) – setzen Leoš Janáček's selten gespielte und dafür umso meisterhaftere Oper aus dem Jahr 1904 auf ihren Spielplan und leisten damit nicht nur der modernen Musik und dem Realismus, sondern auch dem Publikum einen wahren Freundschaftsdienst. Der Besuch empfiehlt sich, ein Vergleich drängt sich auf...

Handlung. Die Handlung der Oper, natürlich, ist beider Orts dieselbe: Auch wenn der (deutsche) Titel anderes vermuten lässt, geht es weniger um Jenufa als um ihre Stiefmutter, die Küsterin Buryja. Dieses chronisch freudlose, launische Weib wird zur Kindsmörderin, nachdem ihre Stieftochter ein uneheliches Kind geboren hat und vom Vater sitzengelassen worden ist. Vor dem Hintergrund der bigotten (Doppel-)Moral der Landbevölkerung in Tschechien um 1900 ist Buryjas Tat ebenso Tabu wie Ausdruck tiefster Verzweiflung und

drohenden prekären sozialen Verhältnissen und der Verachtung durch die Provinzgesellschaft dar. Umstände also, die heute genauso real erscheinen wie vor einhundert Jahren, sodass die Oper nichts von ihrer Provokation und Faszination einbüßt.

Musik. So wie die Handlung ist auch die Partitur in beiden Städten identisch: Zwar kann Janáček's Schaffen durchaus der Moderne zugerechnet werden, doch kommt die Musik in *Jenufa* ausgesprochen melodienreich und harmonisch daher. Janáček's Kompositionsstil ist einerseits tief in der tschechischen Folklore verwurzelt; andererseits behaupten Musikhistoriker, dass Janáček besonders in der *Jenufa* zu seinem genuinen Ausdruck gefunden hat – dieser besteht in einer Orientierung der Musik am gesprochenen Wort, die Melodik ist Sprachmelodik. Das klingt hochspannend, sehr realistisch, fordert aber gleichzeitig unsere Hörgewohnheiten nicht zu stark heraus. Der stark repe-

titive Charakter der Musik erleichtert die schrittweise Identifikation mit dem Ungehörten.

Inszenierung. Wohingegen das MiR mit Michael Schulz' Inszenierung eine komplette Neuschöpfung vorlegt, zeigt Essen eine Produktion der Flämischen Oper von Star-Regisseur Robert Carsen. Die Ansätze könnten dabei unterschiedlicher nicht sein: Die Essener Bühne (Patrick Kinmonth) erinnert irgendwie an ein Margritte-Gemälde und so kommt auch die Inszenierung zutiefst psychologisch und intim daher. Carsen konzentriert alles Spiel in einem Meer aus Türen, die je nach Zeit und Ort der Handlung in ihrer Konstellation variieren – das lässt viel Raum für Interpretation (stehen Doppeltüren für Doppelmoral, stehen offene Fenster für die ständige, quälende Beobachtung durch die frömmlerische Dorfgemeinde?), macht sich aber in Kombination mit wenigen bis gar keinen Requisiten in einer sehr einfallsarmen Personenführung bemerkbar. Die Gelsenkirchener Inszenierung vom Hausherrn Schulz daselbst dagegen wählt einen realistischeren Ansatz: Zentrum des Geschehens ist eine Guckkastenbühne (Kathrin-Susann Brose), die sich vom Kornspei-

cher im ersten Akt zum verkitschten Haus der Küsterin im zweiten Akt bis hin zum nüchternen, fast stilisierten Schauspielplatz der Hochzeit Jenufas im dritten Akt verwandelt. In und um den Guckkasten arrangiert Schulz einen authentischen, empathischen und pervers realistischen Dorfgemeindealltag. Anders als in Essen deutet Gelsenkirchen das Finale anders: Zwar findet auch hier Jenufa schließlich doch noch einen treuen Ehemann in dem anfänglich verachteten Stiefbruder ihres einstigen Geliebten – doch scheint zumindest sie mit der Situation weitaus weniger zufrieden als Laca; das Ende ist eigentlich gar kein Ende, es bleiben offene Fragen und Ungewissheit. Essen dagegen lässt das Brautpaar schließlich sich im Regen auf verlassener Au glücklich in die Arme fallen. b.w.



Katrin Kapplusch (Küsterin), Sandra Janušaitė (Jenufa)
Foto: Bettina Stöss

Vom Aufstieg und moralischen Verfall Weber inszeniert Falladas „Ein Mann will nach oben“ in Bochum

Ensemble. Ja, wirklich, Essen und Gelsenkirchen können sich glücklich schätzen mit diesen Spitzenensembles! In beiden Städten wird eine herausragende Gesangsleistung abgegeben, wobei es zuletzt immer die Küsterin ist, die vom Publikum am stürmischsten gefeiert wird. Gudrun Pelker (Gelsenkirchen) und Katrin Kapplusch (Essen) demonstrieren mit der ganzen Spannweite ihres dramatischen Soprans ein zutiefst überzeugendes und stringentes Psychogramm der Küsterin. Vor allem das Finale des zweiten Akts erschüttert uns Zuschauer bis ins Mark, wenn die Küsterin nach dem Kindsmord dem Wahnsinn verfällt und Pelker/Kapplusch über das tosende Orchester hinweg aus ihrem dunklen Timbre ausbrechen und zwischen überwältigenden Spitzentönen und packendem Parlanto changieren. Brava!

Orchester. Sehr wohl wissend, dass die Neue Philharmonie Westfalen unter Rasmus Baumann zurzeit einen wahren Höhenflug hinlegt, sind die Essener Philharmoniker im Ruhrgebiet die bis dato immer noch Unerreichten. So gelingt ihnen auch in punkto *Jenufa* eine sensiblere und ausdifferenziertere Interpretation der Partitur. Es wird nicht zuletzt Generalmusikdirektor Tomáš Netopil geschuldet sein, dass der gewaltige Apparat niemals die Sänger überdeckt und dennoch stets die richtigen Akzente setzt – schließlich hat sich der Tscheche die Verbreitung des Repertoires seiner Heimat zur Mission gemacht. In Gelsenkirchen dagegen machen es Baumann und seine Westfalen den Sängern bisweilen schwierig, über den Graben zu kommen.

Fazit. Am Ende möchte ich keine Empfehlung geben – *Jenufa* ist eine derartige Entdeckung, dass der Besuch beider Häuser doppelt lohnt!

Frank Stein

Sabine Reich und Anselm Weber haben sich an die Mammutaufgabe gemacht den 800-seitigen Roman Falladas „Ein Mann will nach oben“ in eine Bühnenfassung zu bringen.

Manch einer kann sich noch an die 13-teilige Fernsehserie mit Mathieu Carriere, Ursula Monn und Rainer Hunold am Ende der siebziger Jahre erinnern und sich die Schwierigkeiten vorstellen, diesen Stoff in ein bühnenäquivalentes Format zu bringen.

Angesichts der begeistert aufgenommenen Premiere ist die Aufgabe in der etwas über 3-stündigen Aufführung glänzend gelöst. Das gelingt allerdings durch die Konzentration auf den Weg Karl Siebrechts. Die sozialen Zustände der Zeit in Berlin werden fast komplett ausgeblendet und lassen sich nur an der Familie Busch erahnen.

Auf nahezu leerer Bühne, mit sparsamen Requisiten, entsteht die Geschichte vom Aufstieg des Waisenjungen Karl Siebrecht, der 1909 vom Lande nach Berlin kommt, in Form einer Retrospektive.

Weber nutzt dazu die Mittel des epischen Theaters mit Erzählern und auch die Handelnden treten aus der Rolle und werden zu Erzählern und berichten z.T. von sich in der 3. Person.

Mittellos und naiv strandet

Karl (Felix Rech) in Berlin und nur die freche und lebensstüchtige Rieke Busch (Sarah

wieder vor dem Nichts. In der Euphorie des Wiedersehens heiraten Karl und Rieke. Karls



Felix Rech (Karl Siebrecht), Sarah Grunert (Rieke Busch)
Foto: Thomas Aurin

Grunert) rettet ihn davor bestohlen zu werden und gibt ihm ein Dach über dem Kopf. Zu ihnen stößt auch Kalli Flau (Matthias Kelle) und zusammen beginnen sie den Aufstieg zu Unternehmern. Die Person Karls, seine Ideen und sein unbedingter Aufstiegszwillen stehen dabei im Mittelpunkt. In seiner geschäftlichen Naivität unterlaufen ihm dabei natürlich gravierende Fehler, die nur durch die großzügige Hilfe anderer beseitigt werden können. Der Aufstieg zum florierenden Fuhrunternehmen ist gelungen, als der Einbruch des 1. Weltkrieges alles zunichte macht.

Als Karl aus der Gefangenschaft heimkehrt steht er

Ehrgeiz treibt ihn weiter voran, er baut eine neue Firma auf. Rieke und Karl entfremden sich zusehends, die Ehe zerbricht, wie auch die Freundschaft zu Kalli.

Ist der Erfolg das wert? Wie geht es weiter, wenn man ganz oben ist?

Weber und seinem Team zusammen mit 13 Schauspielern und noch 3 mal so vielen Statisten ist hier ein großer Wurf gelungen. Parallelen der Umbruchszeit nach dem 1. Weltkrieg und dem Umbruch, den Bochum zur Zeit bewältigen muss, drängen sich auf.

Das Stück geht in der nächsten Spielzeit in die Wiederaufnahme. Unbedingt sehenswert!
HBS



Termine: 26.12.14 um 19.30 Uhr
27.12.14 um 15.00 Uhr

Preise:
26.12.14: Pk1 62,00 Pk2 52,00 Pk3 46,00
27.12.14: Pk1 58,00 Pk2 48,00 Pk3 41,00

Colosseum

Irish Celtic – Spirit of Ireland: Mitreißend und mystisch, eine Reise in die Seele Irlands!

Irish Celtic lädt das Publikum mit fantastischen Choreografien, einem hervorragenden Stepp-Ensemble und ausgesprochen guter Laune zu einem ausgelassenen Abend voll Lebenslust ein. Eine fünfköpfige Live-Band spielt die packende irische Musik, von traditionellen Folk-Songs über feenhafte Melodien bis zu stürmischer Tanzmusik. Stimmungsvoller Rahmen ist das „Irish Celtic“, das Pub des alten Raubeins Paddy.

Bilder zur Show finden Sie im Internet unter:

www.irish-celtic.de

Karten bestellen Sie wie gewohnt in unserer Geschäftsstelle

Ballett Drei Schwestern am MiR

In Tschachows „Drei Schwestern“ geht es um die Ausweglosigkeit der Tristesse und der Langeweile der russischen Provinz zu entkommen. Der Alltag droht die Schwestern zu ersticken und man ist für jede noch so kleine Abwechslung dankbar. Der Traum

fallslosen Choreografen Kulgin (Ordep Rodriguez Chacon).

Erlösung scheint nur durch die Männerwelt möglich zu sein. Mascha wendet sich leidenschaftlich ihrem Liebhaber Werschinin (Petar Djorcevski) zu. Eine gewisse Abwechslung in den Ballettsaal bringt Tusen-



Petar Djorcevski (Werschinin), Bridget Breiner (Mascha)
Foto: Costin Radu

eines Lebens in der Gesellschaft der Hauptstadt bleibt unerreichbar.

Dieser Situation nimmt sich die Choreografin Cathy Marston an. Sie verlegt das unerfüllte Leben und die Träume der Schwestern in den Ballettsaal. Die drei Schwestern: die desillusionierte Olga als gestrenge Ballettmeisterin (Kusha Alexi), die unglückliche Mascha (Bridget Breiner) und die träumerische junge Irina (Aidan Gibson). Es ist wundervoll, wie die drei Tänzerinnen die Personen der Schwestern beseelen.

Olga hat schon alle Hoffnung fahren lassen, Mascha leidet in ihrer Ehe mit dem ein-

bach (Joseph Bunn), der sich um Irina bemüht.

Frischen Wind in die erstarrte Welt bringen für kurze Zeit drei Gasttänzer, die den Alltags-trott der ewig gleichen Tanzfiguren aufbrechen.

Allein die E Levin Natascha (Ayako Kikuchi) steht für die Zukunft, als sie sich die Ballettschuhe von den Füßen reißt und Neues wagt.

Die Compagnie zeigt in nicht immer kurzweiligen 75 Minuten wunderbare pas des deux und ausdrucksstarken neoklassischen Tanz.

Marston ist ein anspruchsvolles, virtuoses Handlungsballett gelungen. Kräftiger Applaus.
HBS

Aktion Mitglieder werben Mitglieder

Als Abonentin oder Abonent der Theatergemeinde wissen Sie um die Vorteile. Sind Sie zufrieden? Dann sagen Sie Ihre Zufriedenheit doch weiter. Denn eine konstante oder sogar wachsende Mitgliederzahl ist wichtig für uns als gemeinnütziger Verein, damit wir für Sie immer das beste Angebot und besten Service bereitstellen können.

Für jedes von Ihnen für die Spielzeit 2014/15 geworbene neue Mitglied erhalten Sie einen Büchergutschein im Wert von 10,- €.

Voraussetzung: Der oder die Geworbene war in den beiden letzten Spielzeiten nicht Abonent/in in der Theatergemeinde Essen.

Darüber hinaus nehmen Sie mit sehr guten Chancen an der Verlosung von drei attraktiven Preisen Teil:

1. Preis:

Karten für ein Schauspiel im Grillo mit einem Essen vor der Vorstellung im „Church“

oder

Oper mit Opernhäppchen im Aalto

oder

Sinfoniekonzert mit Verzehrgutschein fürs „Wallberg“

2. Preis:

Premierenkarten für „Cabaret“ im Grillo mit Getränkutschein

3. Preis:

Besuch der Folkwang Sonderausstellung „Inspiration Japan“ mit Führung

Alle drei Preise verstehen sich für jeweils 2 Personen.

Allen Werbenden wünschen wir viel Glück

Freuen Sie sich mit uns auf die kommende Spielzeit - vielleicht sogar mit neuen Mitgliedern aus ihrem Bekanntenkreis.

„Ruß - eine Geschichte von Aschenputtel“ Wiederaufnahme des Erfolgsballett im MiR

Im vergangenen Jahr wurde Bridget Breiners erstes Handlungsballett für das Musiktheater im Revier mit dem renommierten deutschen Theaterpreis „Der Faust“ ausgezeichnet.

Aus diesem Grunde und wegen des großen Publikums-erfolges ist das Ballett mit komplett neuer Tänzerbesetzung erneut im kleinen Haus des MiR zu sehen und zu erleben.

In diesem Ballett erzählt Breier eine ganz eigene Version des Märchens vom Aschenputtel. Der Aufstieg des ungeliebten Mädchens zur Prinzessin faszinierte die Leser dieses Märchens zu allen Zeiten. Erzählt wird die Geschichte aus der Perspektive der Stiefschwester Livia.

Einen Bericht zu der damaligen Premiere in der letzten Spielzeit finden Sie in der tgInfo 16-3.

Sollte diese nicht mehr greifbar sein, finden Sie die Internetausgabe im tgInfo-Archiv un-

teres Internetauftritts.

Nun zu den Terminen:

Sie können dieses Ballett sehen oder wiedersehen am

12. September 2014

14. September 2014

25. September 2014

29. September 2014

Der Eintrittspreis beträgt 19,- € für die Vorstellung im kleinen Haus des MiR Gelsenkirchen

Impressum

Redaktion:
Hans-Bernd Schleiffer
Eine Informationsschrift der
Theatergemeinde Essen
Alfredstr. 32 45127 Essen
Tel. 22 22 29
Email: info@theatergemeinde-
metropole-ruhr.de
www.theatergemeinde-
metropole-ruhr.de

Advent in Amsterdam, Edam und Den Haag

28.11. - 30.11.2014

Große Maler im „Goldenen Zeitalter“ der Niederlande



1. Tag: Nach der Ankunft und einer Stadtführung besuchen Sie das neu eröffnete Rijksmuseum. Anschließend Hotelbezug im reizvollen und beschaulichen Purmerend, direkt vor den Toren Amsterdams. Nach dem Abendessen Besuch der Amsterdamer Oper mit Puccinis „La Bohème“.

2. Tag: Ausflug in die Heimat von Jan Vermeer nach Den Haag mit Besuch im Mauritshuis. Die anschließende Stadtführung präsentiert das „Königliche Den Haag“, denn die Stadt ist Residenz des Königs.

Übernachtung im reizvollen Purmerend nahe Amsterdam.

3. Tag: Bevor Amsterdam im 17. Jahrhundert zur großen Metropole aufstieg, kam den am heutigen IJsselmeer gelegenen Städten eine erhebliche Bedeutung zu, wie Edam und Enkhuizen, die wir besuchen um die reichen historischen Stadtbilder genießen.



Heimreise nach der Mittagspause am frühen Nachmittag. Enthalten sind Fahrt im modernen Reisebus, 2 Übern. mit Frühstück, 1 Abendessen (exkl. Getränke) 2 mal City-tax, Stadtführungen, Eintritt und Führungen im Rijksmuseum und Mauritshuis, 1 Opernkarte mittlere Kategorie.

Preis p.P. im Doppelzimmer 640,- €, EZ-Zuschlag 76,00 €

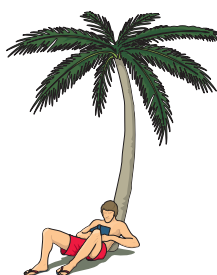
Die Theatergemeinde macht Ferien

Auch unser Geschäftsstellenteam braucht Urlaub, um Kraft für die neue Spielzeit zu schöpfen.

Die Geschäftsstelle ist vom **5.7. - 8.8.14 einschließlich** für den Publikumsverkehr geschlossen. Ihre eingehende Post, Faxe, E-Mails und Anrufe (Anrufbeantworter) werden jedoch bearbeitet.

Wir wünschen auch Ihnen eine schöne Ferienzeit.

Ihr Team der Theatergemeinde



Musikalischer Jahreswechsel in Straßburg

30.12.14 - 2.1.2015



1. Tag: Ankunft am frühen Nachmittag in Straßburg und Bezug des First-Class-Hotels „Regent Petit France“ im historischen Zentrum. Am Abend Besuch der **Opera du Rhin** mit Offenbachs „**Pariser Leben**“.

2. Tag: Führung durch Straßburg bis zur Mittagszeit, Zeit zur freien Verfügung. Abends Erwarten des Jahreswechsels im historischen „**Maison Kammerzell**“ mit einem 5-gängigen Sylvester-Dinner.

3. Tag: Ganztägiger Ausflug entlang der elsässischen Weinstraße – Obernai, Ribeauville, Riquewahr – nach Colmar. Dort Besichtigung der „Eglise des Dominicains“ und des „Maison Pfister“.

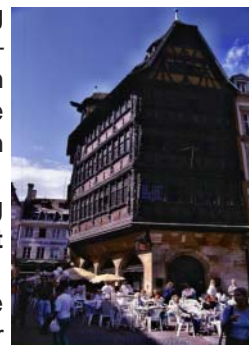
Rechtzeitige Rückkunft in Straßburg zum Besuch des **Neujahrskonzert der Straßburger Philharmoniker**.

4. Tag: Der Vormittag steht für eigene Erkundungen zur Verfügung bevor mittags die Heimreise beginnt.

Enthalten sind: Fahrt im modereren Reisebus, 3 Übernachtungen Frühstücksbuffet, je 1 gute Karte für die Oper und das Neujahrskonzert, Gala-Dinner (Getränke exkl.), Ausflüge und Besichtigung lt. Programm, Insolvenzvers. und Reiseleitung.

Preis: 1095,- € p.P. im DZ,

Ez-Zuschlag 240,- € (DZ zur Alleinbenutz.)



Ankündigung Irland

Die Theatergemeinde arbeitet zur Zeit an einer neuen, größeren Reise auf die grüne Insel Irland. Die Reise soll eine kombinierte Flug- und Busreise werden und ca. 8 Tage umfassen. Als Zeitraum ist der Anfang September 2015 ins Auge gefasst. Neben Dublin und Umgebung soll vor allem der landschaftlich äußerst reizvolle und abwechslungsreiche Südwesten bereist werden. Standort dort wird Killarney sein. Die Reise wird ab Deutschland von einem deutschsprachigen Reiseleiter begleitet werden.

Da die Vorbereitungsarbeiten für eine solche Reise sehr aufwändig sind und frühzeitig geplant werden müssen, sind wir natürlich neugierig, wie unsere Mitglieder zu diesen Plänen stehen. Natürlich können alle interessierten Damen und Herren, auch wenn sie nicht Mitglied der Theatergemeinde sind, an unseren Reisen teilnehmen.

Ich darf Sie also bitten, greifen Sie zum Telefon, schreiben Sie uns eine E-Mail, eine Postkarte oder einen Brief und teilen Sie uns Ihre Meinung zu einer solchen Reise mit und zeigen uns Ihr Interesse mit einer völlig unverbindlichen Vorbuchung. Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen und wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit,

Ihr

Hans-Bernd Schleiffer
(Vorsitzender)

Ausführlichere Informationen zu den Reisenerhalten Sie in Flyern über die Geschäftsstelle. Unsere Reisen stehen auch Nichtmitgliedern der Theatergemeinde offen.